

F U N D E.

Bei Kapakly, in der Nähe von Volo, hat Herr Ephoros Kuroniotis mit bestem Erfolge seine Ausgrabung des «mykenischen» Kuppelgrabes fortgesetzt, über deren Beginn er in unseren *Mitteilungen* (1905 S.153 ff.) berichtet hat. Eine Notiz darüber gibt er selbst in der athenischen Zeitschrift *Παναθήναια*, die seit diesem Herbst in sehr dankenswerter Weise alle griechischen Funde sofort verzeichnet und durch berufene Fachleute kurz besprechen lässt. Man darf sonach hoffen, dass dieses Blatt den lange gehegten Wunsch nach einer regelmässigen Fundstatistik von Hellas erfüllen wird.

Das Grab von Kapakly (*Παναθήναια* 1905, October S. 60) maass ungefähr 10 m im Durchmesser und war über 7 m hoch. Die Wände, aus rohen Steinplatten aufgebaut, stehen noch bis zu einer Höhe von 4 m. Eine starke Mauer schloss die

Tür zum Dromos ab. Im Innern fanden sich Reste von etwa zwanzig Skeletten: die Gruft ist also längere Zeit hindurch benützt worden.

Die schönen goldenen Schmucksachen, welche den Hauptbestand der Beigaben bilden, gleichen durchaus den mykenischen, wenn sie auch deren Zahl und Reichtum nicht erreichen. Es sind darunter viele Glieder von Halsketten, zum Teil mit Tintenfischen verziert, eine grosse Rosette, ein Goldplättchen in Gestalt eines Altars oder einer Capelle; dann eine Reihe von Schmetterlingen aus Goldblech, wie sie in den mykenischen Schachtgräbern erscheinen. Die zahlreichen Beigaben aus Elfenbein sind zu Grunde gegangen in der Feuchtigkeit des Grabes, das unterirdisch in der Ebene angelegt war. An mykenischen Vasen war die Ausbeute gering.

Südlich von Theben hat der Director des Museums, Herr Keramopoulos, ebenfalls ein paar «mykenische» Gräber geöffnet, aus deren Inhalt er mir einige hübsche Goldsachen freundlich gezeigt hat.

Beim Heiligtum der Artemis Hemera von Lusoi sind bei einer privaten Grabung die Büste einer archaischen Statuette der Göttin, sowie silberne und eiserne Schmucksachen gefunden worden: darunter ein silberner Ring mit der Aufschrift *καλά* in Buchstaben des V. Jahrhunderts. — Derselben Zeit gehört ein grösserer Fund thönerner Artemis-Statuetten an, der aus Langadia auf Kerkyra ins Museum von Corfu gelangt ist. Vor der stehenden Göttin sieht man auf einigen Exemplaren ein Reh, genau wie an den von Karapanos bei Kanon auf Kerkyra entdeckten Artemis-Statuetten im Nationalmuseum (vgl. Winter, *Typenkatal.* I S.100, vgl. LVI).

Von Einzelfunden sind zu erwähnen: eine archaische Bronzestatuette eines sitzenden, seinen Phallos mit der Rechten packenden Silens, aus Achladokampos (Argolis), jetzt auf der Polizei in Nauplia confisciert; eine Inschrift von Andania, die in drei Columnen eine Namenliste mit Angabe gezahlter Gelder gibt (s. vorläufig Arvanitopoulos), *Παναθήναια*, November 1905 S.94). Endlich hat Herr Romaios im Auftrage des griechischen Unterrichts-Ministeriums im Juli 1905 bei Kynuria (H. Petros) einen antiken Töpfer-

ofen aufgedeckt, über den er freundlichst folgendes berichtet: «Die Wände des einst kuppelförmigen Ofens stehen noch bis zu 0,90 m, zum grössten Teil unterirdisch. Der Durchmesser der genau kreisrunden Anlage beträgt 1,80, die Tür, deren Seiten sich nach aussen abstufen, ist 0,65 m breit. In der Mitte des Ofens erhebt sich ein kreisrunder Pfeiler aus Lehmziegeln (H. 0,45, Dm. 0,65 m), die Mittelstütze des (gleichfalls aus Lehmziegeln bestehenden) Fussbodens, auf den die Gefässe zum Brand gestellt wurden. Darunter brannte das Feuer; die Hitze wurde durch Löcher im Fussboden, die sich nach unten trichterförmig erweiterten, den Gefässen zugeführt». So konnten sich durch Stichflammen leicht die Brandflecken ergeben, die wir an so vielen griechischen Vasen wahrnehmen (Furtwängler-Reichhold, *Griech. Vasenmalerei* S. 154). Die von Herrn Romaios gesammelten Scherben sollen dem 4. Jahrhundert v. Chr. angehören. Hoffentlich wird er bald diesen so wichtigen Fund publicieren. [G. K.]

---